

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

65. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köhler in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Köhler in Frankenberg i. Sa.

Erscheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 M 50 P., monatlich 50 P., Trägertlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 P., früherer Monate 10 P.

Ankündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 3 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht angenommen werden. — 51. Telegramm: Tageblatt Frankenberg-Flöha.

Anzeigenpreis: Die 5-gelb. Zeile oder deren Raum 15 P., bei Post-Anzeigen 12 P.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 P.; „Eingelände“ im Redaktionsbüro 30 P. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag, für Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aannahme werden 25 P. Extragebühr berechnet. Inseraten-Aannahme auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Abonnements auf das Tageblatt

auf Monat September nehmen unsere Tageblattausgeber und unsere bekannten Ausgabestellen in Stadt und Land, sowie alle Postanstalten noch entgegen. Expedition des Frankenberger Tageblattes.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft Flöha vom 19. ds. Mts. werden die Pferdebesitzer in der Stadt Frankenberg hierdurch aufgefordert, ihre Pferde, welche

1. bei der letzten Musterung für **kriegsbrauchbar** befunden worden sind,
2. seit der letzten Musterung das vorführungspflichtige Alter von **4 Jahren erreicht** haben,
3. **neu** hinzugekommen sind,

Freitag, den 5. Oktober dieses Jahres, vormittag 10 Uhr

ohne Bede und ohne Geschirr auf Treuse mit zwei Jägeln dem Königlichen Vor-musterungs-Kommissar **durch erwachsene Personen** vorzuführen zu lassen.

Die **Hufe** der vorzuführenden Pferde sind zu reinigen, aber **nicht zu schmieren**. Am **linken Vorderhuf** der Halfter jedes Pferdes ist eine deutliche Nummer, welche derjenigen der Vorführungsliste entspricht und bei jedem Pferde, welches bereits bei einer früheren Musterung als **kriegsbrauchbar** bezeichnet worden ist, **außerdem ein Bestimmungstäfelchen** zu befestigen.

Diese Nummern nebst Bestimmungstäfelchen werden den Pferdebesitzern zur sorgfältigen Bewahrung und Befestigung am Tage der Vorführung bis spätestens den **4. Oktober 1906** ausgehändigt werden.

Nach der Reihenfolge im Verzeichnisse sind die Pferde **anzustellen:** Alhornstraße (Winklerstraße), **vorzuführen:** Margaretenstraße (Frankenhausstraße).

Den Weisungen der Schutzleute und Gendarmen ist unweigerlich nachzugehen. **Zwiderhandlungen** gegen die vorstehend getroffenen Anordnungen werden gemäß § 27 des Gesetzes über die Kriegsteilnahme vom 13. Juni 1873 mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder entsprechender Haftstrafe bestraft werden.

Den Pferdebesitzern und Beschlagschmieden ist die Beteiligung an dieser Vormusterung dringend zu empfehlen. Frankenberg, den 27. September 1906.

Der Stadtrat.

Auf Blatt 1 im hiesigen Genossenschaftsregister ist heute eingetragen worden, daß der Geschäftsführer Friedrich Hermann **Schadebrod** in Frankenberg als Vorstandsmitglied **ausgeschieden** und daß der Privatmann **Friedrich August Kattermann** daselbst Geschäftsführer und Mitglied des Vorstandes der **Assoziation**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in Frankenberg ist. Frankenberg i. Sa., am 2. Oktober 1906.

Königliches Amtsgericht.

Englands und Rußlands Interessen in Asien.

Die vom „Daily Telegraph“ detailliert gemeldete und daher wohl als verläßlich anzusehende Verständigung Englands und Rußlands über Fragen asiatischer Gebiete werden kundige Politiker als besondere Neugierde zu behandeln kaum geneigt sein. Wenn ein Berliner Mittagsblatt die Sache als eine „Auslösung der Erbfeinde“ sensationell vermeldet, so zeigt es sich nur wenig vertraut mit Dingen, die seit Jahr und Tag hinter den Kulissen gespielt haben. An eine englisch-russische „Erbfeindschaft“ glauben oder glauben bei uns nach Ansicht der „Reichs-Ztg.“ nur noch jene politischen Dilettanten, die ihrer Abneigung gegen das „perfide Albion“ mit der Hoffnung schmeicheln, daß es eines Tages zu dem berühmten Zusammenstoß zwischen dem britischen Leu und dem russischen Bären kommen und dann der erste wahrhaftig unterliegen müsse. Bei dieser Prophezeiung ist es aber Jahr um Jahr geblieben. Jetzt hat Rußland es verschmäht, die Räte Englands im südafrikanischen Kriege zum Vorteil seiner asiatischen Positionen zu benützen, und später ist auch England nicht darauf ausgegangen, die Schwächung des russischen Prestiges durch die Niederlagen des ostasiatischen Krieges für Zwecke seiner mittel-asiatischen Politik auszunutzen. Jetzt erscheint das Jarenreich durch die revolutionären Vorgänge in seinem Innern aus tiefster Gemütskraft, seine Flotte ist vernichtet, seine Armees in bedenklichem Maße unzuverlässig, und dennoch jagt Großbritannien nicht, mit eben diesem Rußland ein Abkommen von, wie es scheint, sehr freundschaftlichem Charakter zu schließen.

Es ist mehr als einmal auf die beiderseitigen Bemühungen hingewiesen worden, über asiatische Gebietsfragen einander näher zu kommen. Und jetzt sieht man in der Verständigung, die angeblich Tibet und Persien betreffen soll, eine Frucht jener Bemühungen. Die Diplomatie weiß seit Jahr und Tag um die ganze Transaktion und wird daher von ihrem Abschluß weder überrascht sein, noch gar darin einen neuen Beweis für die „Isolation“ Deutschlands erblicken. In Tibet haben wir nichts zu gewinnen und nichts zu verlieren, das weiß jedes Kind. Und wenn England und Rußland nunmehr verabredet haben, in dem Lande des Dalai Lama nicht zu intervenieren, dergestalt, daß England auf die Vorteile seiner bekannten Tibet-Expedition verzichtet und Rußland sich des Schutzes über den Dalai Lama begibt, so geht uns das nichts an. Wir verzichten auch auf ein Grübeln

darüber, wie bei diesem Handel der am meisten Ueberorteilte ist. — Wehr können uns in Deutschland die Punkte bedauern, die zwischen London und St. Petersburg über Persien verhandelt bzw. vereinbart sein sollen. Es heißt, daß beide Mächte Interessensphären bestimmen wollen, indem Rußlands Einfluß im nördlichen und der Englands im südlichen Persien zugestanden wird. Der deutschen Politik ist wiederholt die Absicht zugemutet worden, in Persien Land zu erwerben oder zu erobern, und eine gewisse Pariser Presse wird nicht verschlen, jetzt der Welt zu erzählen, daß die deutschen Pläne durch das englisch-russische Abkommen gänzlich vereitelt worden seien. Es braucht kaum erst gesagt zu werden, daß es für uns ein Non-sens wäre, in ein Land eintreten einzufallen, das rings um fremden Gebieten umgeben ist. Allerdings ist der deutsche Handel in Persien bzw. mit Persien nicht bedeutungslos. Wir besitzen aber zur Wahrung unserer einschlägigen Interessen Abmachungen mit Persien und haben gegebenenfalls immerhin die Mittel, etwaigen Wünschen und Beschwerden in Teheran den nötigen Nachdruck zu geben. Bei den „Interessensphären“, die England und Rußland für sich in Persien abgrenzen, darf man natürlich nicht an die Gebietsokkupationen denken. Vielmehr wird beiderseits darüber akkordiert worden sein wie weit man es vermeiden will, sich für Handel und Wandel, in die wechselseitigen Gehege zu kommen.

Uebrigens wird man auch die Frage aufwerfen müssen, wie sich Japan als der bisherige schärfste Gegner Rußlands in Ostasien zu einer Verständigung stellt, die sein Verbündeter mit seinem Widerstand einget, und zwar umso mehr, als der japanische Expansionsdrang sich nach und nach in allen ostasiatischen Ländern mehr oder minder stark geltend machen dürfte. Es ist indessen anzunehmen, daß man in Tokio die neueste britisch-russische Vereinbarung nicht mißbilligt. Ein äußerer Beweis dafür, daß die guten Beziehungen zwischen England und Japan ungetrübt sind, kann in der soeben vom „Figaro“ gebrachten Meldung erblickt werden, daß die Regierung des Mikado beschloffen habe, ein nächstiges Geschwader zum Besuch Englands zu entsenden. Der „Figaro“ läßt durchblicken, daß das Geschwader auch einen französischen Hafen anlaufen werde, und bemerkt wie mit einem geheimen Seufzer, daß vor zwanzig Jahren noch niemand gewagt haben würde, vorzuschlagen, daß Japan so rasch zum Range einer Großmacht emporschnellen könnte. Hierbei mag das Pariser Blatt der französischen Besitzungen im fernem Osten gedacht haben, von deren Gefährdung durch den japanischen Machtzuwachs in anderen

Pariser Zeitungen häufig die Rede gewesen ist. Deshalb man auch in Paris eine japanische Aktivität wahrscheinlich hoch aufnehmen wird.

/ **Rlin.** Unter Hinweis auf den in russischen Blättern ausgesprochenen Gedanken einer Verständigung Rußlands und Englands gegen den gemeinsamen Feind Deutschland erhebt die „Rlin. Ztg.“ Einspruch gegen die Darstellung des Professors Romanowski in der „Strana“, nach der die deutsche Politik in Asien eine solche Verständigung gewissermaßen als Verteidigungs- und Sicherheitsmaßregel nötig machte, und betont: Wenn der deutsche Handel auch Persien in seinen Bereich zieht, so ist dies sein gutes Recht. Doch kommt es Deutschland in Persien nicht im entferntesten darauf an, den russischen und englischen Einfluß verdrängen zu wollen. Es ist unweahr, daß Deutschland bei den Verfassungskämpfen in Teheran seine Hand im Spiele hat. Nicht auf die deutsche, sondern auf die englische Gesandtschaft sind die unzufriedenen Unterthanen des Schahs gewallfahrtet. Die „Rlin. Ztg.“ betont nochmals, die Gründung einer deutschen Bank in Persien habe mit dem Anleihenmarkt nicht das Geringste zu tun.

Deutsches und Sächsisches.

(Der Nachdruck unserer Brilichen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.) Frankenberg, 3. Oktober 1906.

Neueintretende Abonnenten auf das „Frankenberger Tageblatt“ wird der Anfang des Romans „Vater und Sohn“ von Luise Heilich un berechnet nachgeliefert, ebenso der Winterfabrylan 1906/07, welcher in den letzten Tagen des September dem „Tageblatt“ als Beilage zugegeben war.

†1. Ein verblichlich treuer Beamter. Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, war es am Sonntag 44 Jahre, daß Herr Robert Schadebrod der „Assoziation“ e. G. m. b. H. als Mitglied angehört. Er war Mitbegründer des Vereins, leitete bei seinen Anfängen den Verkauf zwei Jahre im eigenen Grundstück, beehrte sodann 12 Jahre die Stellung des Kassierers und bis zum 30. September d. J. die Stellung des Geschäftsführers resp. Direktors, wähl letzteren Ehrentitel er schon früher infolge seiner

11. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums Donnerstag, den 4. Oktober 1906, abends 6 Uhr im Rathaussaale. Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Besuch des Vereins für Gesundheitspflege und Naturheilkunde um Ueberlassung von Areal zur Errichtung eines Licht-, Luft- und Sonnenbades.
3. Wahl dreier Mitglieder und deren Stellvertreter zur Einkommensteuereinschätzungs-kommission.
4. Besuch um Drainierung der Parzellen Nr. 1b und 2 des Sippmannschen Pachtfeldes.
5. Prüfung und Nichtigprechung von Rechnungen
 - a) der Elektrizitätswerkstoffe,
 - b) der Frankenhausekasse,
 - c) der Stadthauptkasse,
 - d) der Armenkasse,
 - e) der Stiftungskasse,
 - f) der Neumühlenskasse.
6. Verbreiterung der Körnerstraße betr.
7. Erlaß einer Jahrmarktsordnung betr.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung. Amtsrichter Dr. Vahr, Vorsteher.

Holzversteigerung auf Rossauer Staatsforstrevier.

Restaurant „zum Amtshof“ in Hainichen. 10. Oktober 1906, vorm. 10 Uhr: 3194 w. Stämme, 1 buch. u. 1901 w. Klüßer, 22 w. Verb. u. 100 w. Reisstangen, aufbereitet im einzelnen in Abt. 22, 23, 25, 45, 49, 50, 56 bis 58, sowie auf dem Lagerplatz in Abt. 44, sowie am 11. Oktober 1906, vorm. 10 Uhr: 8 1/2, rm h. u. 439 1/2 w. Brennholz, aufbereitet im einzelnen in Abt. 11, 13, 22, 23, 25, 36, 37, 49, 50, 56 bis 58, sowie auf dem Lagerplatz in Abt. 44.

Bekanntmachung, die Frauenarbeitschule betreffend.

Der Unterricht in der Frauenarbeitschule beginnt Montag, den 8. Oktober. An diesem Tage wird der Unterrichtsplan von abends 8 Uhr an in der Aula der Bürgerschule zur Entgegennahme von Anmeldungen und zu weiterer Auskunftserteilung zugegen sein. Der Unterricht wird von Fräulein Seydel und Fräulein Weißgerber von 8—10 Uhr abends erteilt werden. Schulgeld vierteljährlich 1,20 M. Frankenberg, den 3. Oktober 1906. Bürgerchullehrer Schöbel, Leiter der Frauenarbeitschule.